

Verleger: Deaufont u. Mayer.
Verantwortl. Redakteur: Louis Paz.
Expedition: Mayer'sche Buch-
handlung, Wilsch 43.
Drucker:
J. J. Deaufont, Theaterstr. 12
in Aachen.

Aachener Zeitung.

Nr 103. Sonntag, den 13. April 1862.

Demnachstiges Abonnement
für Aachen und Burscheid
1 Thlr. 15 Sgr.; für
ganz Preußen 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.
Inserions-Gebühren
für die Zeitungs- oder deren Raum
werden mit 1 Sgr. 3 Pf.
berechnet.

Bestellungen auf die Aachener Zeitung für das II. Quartal 1862

wolle man, in Aachen bei der Expedition,
auswärts bei der nächsten Post-Anstalt
baldest machen.

Uebersicht.

Amthches.

Deutschland. Berlin (die neuen Steuern; Stadtrath).
Königsberg (der Handwerker-Verein). Weimar (Todesstrafe).
Hannover (Geldforderung). Kassel (die Zwangswirtschaft).
Frankfurt (Bundestag). Karlsruhe (Maasse und Gewichte).
Wien (Marine; Drohungen).

Rußland. Warschau (eine Demonstration).

Großbritannien. London (Bankausweis; Merrimac
und Monitor; Mexiko).

Frankreich. Paris (Lavalette; Steuern; Mexiko; der
Prozeß Mires).

Neueste Nachrichten.

Bermischte Nachrichten, Börsen- u. Marktbericht.

Deutschland.

Berlin, 10. April.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht,
dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtig-
ten Minister am königlich bairischen Hofe, Kam-
merherrn und Geheimen Legations-Rath Grafen v.
Perponcher-Sedlnitzky, den Rothen Adler-Or-
den zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Großherzog-
lich badenschen Geheimen Rath und Professor Dr.
Gellius zu Heidelberg den Rothen Adler-Orden
zweiter Klasse, sowie dem Großherzoglich badenschen
Geheimen Rath v. Froben zu Karlsruhe und dem
Chef-Ingenieur der Französischen Dampfschiff-
Gesellschaft, Guignier zu Paris, den königlichen
Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen. Die von
der Akademie der Wissenschaften in Berlin getrennte
Wahl des Professors und Akademikers Mikloich
in Wien zum auswärtigen Mitgliede der Akademie
zu bestätigen; die Wahl des Professors Dr. Hil-
gers zum Direktor der Realschule zu Aachen zu
genehmigen; den Oberlehrer am Gymnasium in
Wittenberg G. Stier zum Direktor des Dom-
Gymnasiums in Göttingen zu ernennen; dem Kreis-
gerichts-Sekretair Zimmermann in Göttingen den
Karlsruher als Kantsel-Rath und dem Juwelier und
Silberwarenfabrikanten Julius Sommer zu
Breslau das Prädikat eines königlichen Hof-Jewe-
leranten zu verleihen.

Berlin, 11. April. Die ministerielle Zeitung
schreibt heute: Zur Beschaffung der für die Erwei-
terung der Preussischen Flotte erforderlichen Geld-
mittel ist neben der angeregten Erhöhung des
Salzpreises auch die Erhöhung der Maass-
steuer in Vorschlag gekommen. Es ist darauf hin-
gewiesen, daß das Quart Branntwein durch die
neuer Bestimmung in England mit 17 1/2 Sgr.,
in Schottland mit 10 Sgr., in Irland mit 7 1/2
Sgr., in Holland mit 3 1/2 Sgr. und in Frankreich
mit 2 Sgr. bis 2 Sgr. 7 Pf. betragen würde, wäh-
rend auf dasselbe durch die Maasssteuer, auch nach-
dem diese im Jahre 1854 Erhöhung erfahren hat,
nur eine Abgabe gelegt ist, die durchschnittlich zwi-
schen 11 und 12 Pfennigen sich belaufen mag. Der
Branntwein würde somit durch eine Erhöhung der
Steuer nicht belastet werden. Auch entspricht die
jetzt im Wege der Maasssteuer den Branntwein
treffende Besteuerung keineswegs dem bei der Ein-
führung der Getränkesteuer beabsichtigten Maasse.
Denn das Gesetz vom 8. Februar 1819 wollte das
Quart Branntwein mit einer Abgabe von 1 Sgr.
3 Pf. oder 13 1/2 Pf. belegt wissen. Um diese Be-
steuerung zu erreichen, würde die jetzige Maasssteuer
von 3 Sgr. für 20 Quart Branntwein auf 5 Sgr.
oder doch auf 4 1/2 Sgr. erhöht werden müssen. Die
bisherige Erfahrung scheint zu einer solchen Maß-
regel zu rathen, indem der Ertrag der Branntwein-
steuer nach der im Jahre 1854 erfolgten Erhöhung
der Maasssteuer in den letzten Jahren nahezu 3
Millionen jährlich mehr eingetragen hat, als vor
der Erhöhung des Steuerfußes, die Landwirtschaft
und der Verkehr überhaupt aber von den Nachthei-
len nicht betroffen worden sind, welche die Gegner
der Steuer-Erhöhung im Jahre 1854 fürchteten.
Auch eine weitere Erhöhung würde wahrscheinlich
für den gleichen Ertrag führen und es scheint
sich deshalb die Erhöhung der Maasssteuer vorzugs-
weise zu empfehlen.

Dasselbe Blatt schreibt: Wie wir vernehmen,
ist die Central-Kommission zur Regelung der Grund-
steuer seitens des Herrn Finanzministers nunmehr
auf den 8. Mai d. J. zusammen berufen worden,
um die Klassifikationsarbeiten für die einzelnen
Kreise und Regierungs-Bezirke zu prüfen und die
vorläufige Feststellung der Klassifikationsstufen ge-
mäß §. 33 der Anweisung für das Verfahren bei
der Ermittlung des Reinertrags der Liegenschaften be-
zugs anderweiter Regelung der Grundsteuer vom
21. Mai v. J. zu bewirken. Inzwischen ist von
dem Herrn Finanzminister die Anweisung für das
formelle Verfahren bei der Einschätzung der Liegen-
schaften ergangen und angeordnet worden, daß mit
der allgemein vorbehaltenen Revision der Muster-
stücke Seitens der Veranlagungs-Kommissionen und
den Spezial-Einschätzungen der Liegenschaften den
ausgestellten Gesuchsplänen gemäß — vorbehaltlich
der etwaigen Abänderung einzelner Tariffätze durch
die Central-Kommission — mit Berücksichtigung der
besonderen Verhältnisse in den verschiedenen Landes-
theilen alsbald vorgegangen werde und hiervon ein-
st-

weisen nur diejenigen Kreise ausgeschlossen bleiben,
für welche eine Abänderung des von der Veranla-
gungs-Kommission festgestellten Klassifikations-Sys-
tems durch die Bezirks-Kommission in Vorschlag
gebracht worden ist. Von sämtlichen Bezirks-Kom-
missionen liegen Anzeigen darüber vor, daß nach den
für das Veranlagungs-Gesetz getroffenen Dispo-
sitionen die rechtzeitige Beendigung der Einschätzungs-
arbeiten mit aller Sicherheit in Aussicht genommen
werden dürfte. Zur Zeit sind bei dem geometrischen
Theil des Veranlagungswerkes 860 Feldmesser mit
etwa 650 Gehülfsen und 250 Zöglingen beschäftigt
und dürfen die Schwierigkeiten, welche sich Anfangs
in dieser Beziehung dem regelmäßigen Fortgange
des Geschäfts entgegenstellten, im Wesent-
lichen ebenfalls für beseitigt erachtet werden. Zur
Ausführung des Gesetzes, betreffend die Entschädi-
gung für die aufgehobenen Grundsteuer-Befreiungen
und Bedorzugungen sind die erforderlichen Einlei-
tungen getroffen, nicht minder die königlichen Re-
gierungen unter Mittheilung des hier ausgearbei-
teten Entwurfs einer Instruktion zur Ausführung
des Gebäudesteuergesetzes beauftragt worden, die
Vorbereitungen hierzu dergestalt zu treffen, daß mit
der Aufnahme des Gebäudebestandes noch im Laufe
dieses Jahres begonnen werden kann.

Der Fürstbischof von Breslau hat ein Wahlzir-
kular an den Klerus gerichtet. Der Bischof sagt:
„Indem Wir Gott bitten, daß Er Euch erleuchte
und stärke, sprechen wir zugleich den Wunsch aus:
daß überall, wo wohlgeleitete, tüchtige und verläß-
bare Laien mit Geistlichen in der Wahl konkurriren,
den Ersteren der Vorzug gegeben werden möge, er-
theilen Euch aber zugleich die Erlaubnis zur An-
nahme eines Mandats in dem Falle, daß bei Eurer
Ablehnung die Gefahr einer ungünstigen Wahl vor-
handen wäre.“ — Das Fürstbischöfliche General-
vikariat-Amt hat das Cirkular an die Geistlichen
verfendet mit dem Wunsche, „daß eine Veröffentlichung
desselben in den Zeitungen und andern der-
gleichen Flugblättern vermieden werde.“ — Trotz-
dem hat das Cirkular den Weg in die Redaktion
der Bresl. Morg.-Z. gefunden.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-
Versammlung ist mit weit überwiegender Majorität
eine Verwahrung in Bezug auf den Wahlverlaß
des Herrn v. Jagow beschlossen worden.

Wie wir, sagt die „Nat.-Ztg.“, richtig voraus-
sagen, bilden die mageren Zollherabsetzungen, welche
das amtliche Organ neulich den arbeitenden Klassen
in Aussicht stellte, nur das Handgeld, welches zu
Gunsten einiger fetten Steuererhöhungen gegeben
werden soll. Zu den 2 Millionen, welche Herr v.
d. Heydt durch Erhöhung der Salzsteuer gewinnen
möchte, kommt heute in unserm halbmächtigen Or-
gan der neue Vorschlag, etwa 3 Millionen Thlr.
durch Erhöhung der Maasssteuer um die Hälfte zu
gewinnen. Auch hier wird das Steuerprojekt mit
der Etiquette „für die Preussische Flotte“ umwickelt,
um einzelne Entlastungen zu fördern, und auch hier
werden wieder die nach dem neulichen Versprechen
durch Aufgeben einer Staatseinnahme von 300,000
Thlr. zu entlastenden arbeitenden Klassen die Haupt-
last tragen müssen. Freilich, unsere modernen Ent-
lastungsmänner nennen eine hohe Branntwein-
steuer eine sehr heilsame Steuer, weil sie der Trunk-
sucht entgegen wirkt, aber wenn man diese frommen
Herren einmal an einem kalten Morgen zur Feld-
arbeit schicken möchte, da würden sie über den Ge-
genstand wahrscheinlich ganz anders denken lernen.
Bei einem Glase guten Weines läßt sich sehr sal-
bungsvoll auf den Branntweinwandel der niederen
Klassen losgehen, und im warmen Zimmer läßt
sich sehr gut eine Lobrede auf Dünnebier halten,
aber dieselben Moralprediger würden den Brannt-
wein sofort für einen unentbehrlichen Verzehrgen-
gegenstand erklären, wenn sie nur eine Woche lang
in die Lage gebracht werden sollten, in der der
ländliche Arbeiter sich unausgesetzt befindet. Die
Trunksucht in Branntwein erscheint uns selbstver-
ständlich eben so wenig Sittigungsmittel, wie die
Trunksucht in Bier und Wein, aber, wenn es sich
auch statistisch nicht feststellen läßt, so wird uns
jeder mit dem Lebensverhältnissen des Volkes Ver-
traute zugestehen, daß auf die Trunkenbolde ein
äußerst geringer Theil der Branntweinkonsumtion
fällt. Das Flugblatt der Kreuzzeitungspartei „Schafft
Euch ein neues Steuerhystem“ scheint den Haupt-
rathgeber unseres Finanzministers zu bilden, und
vielleicht werden wir auch von den Russischen Stem-
pelbändern (Bantrollen) und anderen Erfindungen
fiskalischen Raffinements in der „Sternzeitung“ zu
hören bekommen. „Geld und immer Geld!“ das ist
die Parole der neuen wie der neuesten Aera, doch
fürchten wir, daß mit der Maasssteuer, die eine
Belastung der in den diesseitigen Provinzen üblichen
landwirtschaftlichen Betriebsweise bildet, Herr v.
d. Heydt mit dem eben neu belasteten Grundbesitzer
in einigen Konflikt kommen wird, ein Konflikt, der
sich indeß nicht auf die größten Grundbesitzer des
Herrnhäufes erstreckt, da durch eine höhere Be-
steuerung immer die kleinen Brennereien erdrückt
werden, den großen also eine Konkurrenz aus dem
Wege geräumt wird. Bemerkenswerth ist auch, daß
nicht von der schon viel besprochenen Umwandlung
der Maass- in eine Fabriksteuer, welche ohne Er-
höhung wesentlich ergebnislos ausfallen und eine be-
deutende Erleichterung der Rüben bauenden Landes-
theile werden würde, die Rede ist, sondern nur von
einer grob zugreifenden Erhöhung. Daß die gegen-
wärtige Steuer das Maß nicht erreichte, mit wel-
chem das Gesetz von 1819 den Branntwein treffen
will, wollen wir dahingestellt sein lassen, zweifeln
aber sehr, daß eine Erhöhung der Steuer auf 4 1/2
und 5 Sgr. per 20 Quart Branntwein nöthig sein
wird, um das Maß von 1819 herzustellen. Jeden-

falls kommt es nicht auf die Absichten von 1819,
sondern darauf an, daß der Staat, wenn er nur
vernünftig wirtschaftet, und die Militärlasten des
Volkes auf ein erträgliches Maß einschränkt, dem
Volke keine Mehrlasten aufzuerlegen braucht.

Der von dem Konflikt mit dem Garde-Haupt-
mann v. Bredow her bekannte Student Brandt in
Breslau ist zu einem Thaler Ordnungstrafe ver-
urtheilt worden. Und der Hauptmann?

Königsberg, 11. April. Es hat sich
ein neuer Königsberger Handwerker-Verein gebildet
und seine Statuten und das Verzeichniß der Mit-
glieder dem Polizei-Präsidenten Murauch eingereicht.
Schüler und Lehrlinge sind von demselben ausge-
schlossen.

Weimar, 10. April. Der Landtag hat in sei-
ner heutigen Sitzung die Wiederbeschaffung der
Todesstrafe mit 19 gegen 10 Stimmen beschlossen.
Ein Antrag: Die Regierung möge dahin wirken,
daß ein Gesamttausch der Thüringischen Land-
tage zusammengetre, wurde mit 21 gegen 8 Stim-
men zum Beschluß erhoben.

Hannover, 9. April. Den Kammern liegt
eine beängstigend lange Reihe von bedeutenden Geld-
forderungen vor, und doch sollen noch weitere
Anträge auf Bewilligung erheblicher Geldmittel in
Aussicht stehen. Schatzrath Ostermeyer interpellirte
deshalb in der heutigen Sitzung der Kammer den
Minister des Innern, ob und welche Geldforderun-
gen in dieser Diät noch eingebracht würden? Da
schon jetzt so viele Anforderungen gestellt worden,
daß nach Lage unserer Finanzen dieselben seiner
Ueberzeugung nach nicht sämtlich bewilligt werden
könnten, so bedürfte es einer Uebersicht über alle zu
erwartenden Forderungen, um die absolut notwen-
digen unter ihnen auszusuchen und über das Maß
Bewilligungen im Voraus ein genaues Bild zu ha-
ben. Graf Borries entgegnete ausweichend, daß er
über die noch etwa rückständigen Forderungen der
anderen Ministerien, namentlich der Kriegsverwal-
tung, keine Auskunft geben könne, wohl aber Er-
läuterungen einzulegen wolle. Ostermeyer entgegnete,
daß er geglaubt habe, der Minister des Innern
werde als Mitglied des Gesamtministeriums mit
den Absichten der übrigen Ministerien bezüglich der
noch beachtlichen Geldforderungen vertraut sein.

Kassel, 9. April. Der „Zeit“ schreibt man von
hier folgendes fast Unglaubliche: „Wie wenig
seit dem Umschlag der Dinge in Berlin hier an
ein Nachgeben gedacht wird, beweist die dem Drucker
der „Morgenzzeitung“ heute früh ertheilte schriftliche
Verwahrung. Nachdem zwei Druckereien binnen acht
Monaten geschlossen waren, die „Morgenzzeitung“
aber trotzdem fortlebte, stellte man die Kabinets-
justiz ein und versuchte es mit den Gerichten. Es
geschah nicht, weil man damit besser wegzukommen
gedachte, sondern nur, weil man das sittliche Urtheil
der Preussischen Regierung fürchtete. Dazu ist nun
kein Grund mehr vorhanden. Darum geht man nun
auch dem dritten Drucker zu Leibe und wird auch
den vierten, wenn's Noth thut, auf's Gewissen neh-
men; denn es ist gar eine schöne Sache mit solchen
Verwaltungsmaßregeln. Man braucht nicht lange
nachzudenken, um dieses oder jenes Verbrechen zu
begründen; man braucht es nur zu benennen. Die
Herrn Minister sind Kläger und Richter in einer
Person und können die „Morgenzzeitung“ nicht dul-
den, denn sie ist das öffentliche Gewissen. Wie man
hört, hat Herr von Strauß dieses Ei ausge-
brütet, und zwar an der kasselerischen Tafel. Ohren-
zeugen haben vernommen, wie er den Grundsat
aufgestellt hat, konfessionirte Menschen seien, wenn
man es anfangen wisse, ungefährlich, deshalb müsse
das Prinzip durchgeführt werden, jedes Gewerbe
bis zum Sockel herab zu konfessioniren. Die
Tafelreden des Herrn Strauß haben sich auch noch
auf andere Gegenstände erstreckt. Zunächst hat er
sein Glaubensbekenntniß über den Herzog von
Sottha abgegeben. „Zwanzig Thaler gebe ich an
die Kasseler Armen“, soll der bückeburgische Mini-
ster ausgerufen haben, „wenn Herzog Ernst von
den Schwarzen eingefangen, in einen Käfig gesperrt
und auf diese Weise verhintert würde, an dem
Schloßfest in Frankfurt, das zum Scandal des
Bundes nach dort verlegt ist, theilzunehmen.“ Sei-
nen Absichten gegen Männer wie Robert Blum hat
Herr Strauß durch die Verurteilung an den Tag ge-
legt, er gebe jeder Frau, welche auf solche Weise
Wittwe werde, gern 10 Thaler. Es scheint, daß
Herr Strauß durch diese und ähnliche Reden den
Kurfürsten zu gewinnen gedachte. Der Erfolg muß
sagen, ob die Rechnung falsch war. Zur Ehre des
Hrn. Bolmar sei gesagt, daß er bei den Reden sei-
ner Kollegen einige Mal rüth und weiß geworden
ist. Um indeß nicht ganz zurückzufallen, hat Herr
Bolmar den Wink mit der Presse befolgt.

Frankfurt, 11. April. Nach mehreren militä-
rischen Vorträgen und Beschlüssen kam in der gestri-
gen Bundestagsitzung die bekannte Eingabe Kasseler
Wähler für Wiederherstellung des 1849er Wahlge-
setzes zur Vorlage; desgleichen eine solche von dem
sogenannten „Reiserverein“ für die Wahlordnung
von 1860. Beide Eingaben wurden dem Reflami-
tionsausschuß zugewiesen. — Preußen und die Zoll-
vereinsregierungen machen Anzeige über die Grund-
besitzverhältnisse der Freiheit zu Gunsten der Bun-
desfestungen, worüber sie sich geeinigt haben. —
Verschiedene Regierungen bezeichnen ihre Kommissäre,
die sie zur Küstenkommission nach Hamburg schicken
werden. — Württemberg zeigt an, daß es die Kom-
mission für Civilrecht in Hannover beschicken werde,
und Sachsen, daß es die Zufüge zur Wechselord-
nung angenommen.

Karlsruhe, 9. April. In der Zweiten Kam-
mer stellt Herr Regener die Anfrage über den
Stand der Verhandlungen, betreffend die Einfüh-

rung gleichen Maasses und Gewichts. Der Prä-
sident des Handelsministeriums glaubt versichern zu
können, daß die Vorschläge der Fachmänner die Zu-
stimmung der Mehrheit der Bundesregierungen ge-
funden haben; es ist ihm aber unbekannt, wie weit
wohl in diesem Momente die Sache am Bunde ge-
drückt ist.

Wien, 9. April. Die „Scharf's Korresp.“ von
verläßlicher Seite vernimmt, ist beim Ministerium
des Innern in Turin am 5. d. S. eine Depesche
aus Paris eingetroffen, welche die Turiner Regie-
rung verständigt, „daß demnächst Begebenheiten von
großer Tragweite eintreten dürften und welche die-
selbe auffordert, auf alle Eventualitäten vorbereitet
zu sein.“ (?)

Aus Triest vernimmt man, daß 400 Arbeiter,
die bisher auf der Herrn Tonello gehörigen Werfte
S. Marco beschäftigt waren, entlassen wurden. Dies
sei geschehen, weil das Marinekommando Ordre ge-
geben habe, daß der Stapellauf der daselbst im Bau
befindlichen drei Panzerregatten um ein paar Wo-
nate verschoben werde.

Rußland.

Warschau, 11. April. Gestern versuchten Stu-
denten in der Kathedrale eine Demonstration, um
durch Störungen das Publikum zur Kirchenverlas-
sung zu bewegen. Der Erzbischof wurde einen Augen-
blick gestört, dankte dann aber den Zurückgeblie-
benen in bereiten Worten. Vierzehn Aufwiegler
wurden beim Herausgehen aus der Kirche verhaf-
tet. Die Stadt ist ruhig.

Großbritannien.

London, 11. April. Der Bankausweis zeigt
eine kleine Zunahme des Geldvorraths.

Während ganz Europa — so schreibt die „Times“ —
mit Staunen über das Ergebniß des Kampfes
zwischen „Merrimac“ und „Monitor“ erfüllt ist,
haben wir heute über neue Experimente zu berichten,
welche ganz entgegengelegte Resultate als das Zusammen-
treffen jener beiden Eisenkrieger zu Tage förderten. Es
sind nämlich vorgeführt in Schöburgnes Versuche mit einer
neuen Kanone großen Kalibers angeordnet und mit der-
selben die allerstärksten bisher fabrizirten Eisenplatten so
leicht durchdrungen worden, als seien sie bloßes Holz ge-
wesen. In den letzten 2 oder 3 Jahren bestand ein un-
ausgeheiter sehr löblicher Wettbewerb zwischen dem Kriegs-
ministerium und der Admiralität: Erstere bemühte sich
unwiderstehliche Artilleriestücke, Letztere unüberwindbare
Fahrzeuge herzustellen. Das Uebergehoen der einen und
der anderen zu erproben, waren in Schöburgnes endlose
Versuche mit den verschiedensten Zielscheiben gemacht wor-
den, mit Zielscheiben aus bloßem Eisen, aus einer Ver-
bindung von Eisen mit Holz, Eisen und Kautschuk, Eisen
und Hanf, Eisen und Drahtgeflecht. Kaum hatte eine
auswärtige Macht ein Schiff neuer Art zu bauen ange-
fangen, so waren Sectionen desselben auch schon in Schö-
burgnes als Zielscheiben für unsere Artillerie zu schauen,
und unsere Leier werden wohl überaus sein, wenn wir
ihnen jetzt sagen, daß auch der „Monitor“, lange bevor
er vollendet war, die Aufmerksamkeit unserer Admiralität
in Anspruch genommen hatte, daß eine Section desselben
als Zielscheibe aufgestellt und — von unseren gewöhn-
lichsten Geschützen durchdrungen worden war. Man wird
sich an die Schießproben erinnern, die vor einiger Zeit
gegen eine Section des „Warrior“ unternommen worden
waren. Es war eine 20 Fuß lange und 10 Fuß hohe
Zielscheibe, genau wie die Breiteite des „Warrior“, be-
zugs dieser Experimente angeordnet und den allerstärksten
Schußproben unterzogen worden. 68pfündige, 100pfün-
dige und 200pfündige Vollkugeln wurden einzeln und zu
halb Dutzenden während anderthalb Tagen gegen diese
Zielscheibe abgefeuert. Sie trachte in allen ihren Fugen,
sie wurde beinahe glühendheiß, aber durchdrungen wurde
sie nicht, und seitdem glaubte man, das Kriegsministerium
habe den Kürzeren gezogen, und der Admiralität sei es
wirklich gelungen ein unüberwindbares Schiff herzustellen.
Es war ein kurzer Triumph. Schon während alle diese
Experimente im Gange waren, hatte man die Beobach-
tung gemacht, daß der altmodische 68 Pfänder den Eisen-
platten der Zielscheibe gefährlicher sei, als die neue Arm-
strongsche gezogenen 110pfündige Kanone. Woher kam
dies? Weil jene eine stärkere anfängliche Geschwindigkeit
ihres Geschosses, vermöge ihrer größeren Pulverladung
erzielte. Die Schnelligkeit des Geschosses der Armstrong-
kanone beträgt nämlich 1150—1200 Fuß per Sekunde,
die der alten ungezogenen Kanone dagegen 1600 Fuß per
Sekunde. Letzteres gilt aber — und das ist wohl zu
beachten — nur im Anfang ihres Fluges. Hat die Kugel
der alten Kanone einen Raum von 1500 Fuß durchflogen,
wird sie mütter, ihre Flugkraft vermindert sich von da an
außerst schnell und schon nach 9000 Fuß streift sie den
Boden. Nicht so das Geschöß der gezogenen Läufe. Ver-
möge ihrer tonischen Form und ihrer spiralen Fortbewe-
gung besiegen sie den Widerstand der Atmosphäre so er-
folgreich, daß diese Art Geschöße ihre ursprüngliche Ge-
schwindigkeit auf eine Flugweite von 21,000 Fuß und dar-
über beibehalten. Daraus folgt, daß wenn ein altmodisches
und ein gezogenes Geschöß zu gleicher Zeit abgefeuert wird
die Kugel des Ersteren sofort einen Vorprung erzielt,
daß es diesen aber bald einbüßen wird, denn bei 2100
Fuß Flugweite ist schon Beider Geschwindigkeit einander
gleich, bei 3600 Fuß ist das Geschöß der alten Kanone
schon überholt und bei 7500 oder 9000 Fuß streift es
schon ermatet den Boden, während die Kugel der gezo-
genen Kanone sich noch im vollkräftigsten Fluge befindet.
Werden aber beide aus verhältnismäßig kleinen Entfer-
nungen auf stehende Scheiben abgefeuert (und das ge-
schah doch gewöhnlich um die Widerstandskraft der Eisen-
platten zu erproben) dann übt die Kugel aus der alten
Kanone, vermöge ihrer größeren Anfangsgeschwindigkeit
eine viel zerstörendere Wirkung, aus als die aus gezo-
genen Mörtern abgefeuerte. Diese in der Theorie als richtig
anerkannte Theis hat sich nun vorgeführt in der Praxis
vollständig bewährt. Sir William Armstrong stellte der
Regierung eine nach seinem Prinzip angefertigte Kanone
von 14 Fuß Länge und 240 Centner Schwere zur Ver-
fügung, einen 300 Pfänder, dessen Rohr jedoch noch nicht
gezogen war und der in diesem Zustande Vollkugeln von
156 Pfund abfeuern konnte. Mit diesem Geschöße wurde
in Gegenwart des Herzogs von Cambridge, des Marine-
ministers und vieler anderer hochgeachteter Offiziere vor-
geführt auf die bisher undurchdringliche Section des War-
rior gefeuert und siehe da, beim ersten Schuß daraus zer-
schmetterte die 156 Pfund schwere Stüßkugel, bei einer
Pulverladung von 40 Pfund, auf eine Distanz von 600
Fuß, die von ihr getroffene 4 1/2 zöllige Eisenplatte in emp-

Jose Trümmer, zerfchmetterte desgleichen die unterliegende 12 Zoll starke Fütterung aus Eichenholz und wurde erst durch die innerste 8 Zoll dicke Eisenbekleidung in ihrem zerstörenden Fluge aufgehalten. Das Geschäß bei einer Pulverladung von 40 Pfund, als man dieselbe auf 50 Pfund gesteigert hatte, schlug die Kugel durch alle Eisen- und Holzlagen bis tief hinein in die Mauer aus Granit, welche der Zielscheibe zur Stütze und Lehne diente. Jede der später abgefeuerten Kugeln that ein Gleiches, es war somit zur Evidenz erwiesen, daß der Barriör, von einer derartigen Kugel in solcher Distanz unter der Wasserlinie getroffen, unrettbar verloren sei, und daß, da der Barriör von allen bisher in Europa oder Amerika gebauten Schiffen unrettbar die stärksten Platten trägt, die Artillerie, d. h. die Offensivwaffe vorerst das Uebergewicht über den defensiven Eisenpanzer behält, somit die Theorie von Monitor, Merrimack und unvernünftigen Schiffen überhaupt, kaum aufgetaucht, auch schon über den Haufen gemorren sei. Was folgt weiter? Daß man die Panzer der Schiffe noch viel stärker machen müsse, als bisher? Ganz wohl. Aber eine Schiffsbekleidung hat ihre Gränze. Wird der Plattenapparat zu schwer, dann wird das Schiff nicht im Stande sein, die Wucht zu tragen, gewiß nicht auf hoher See, im Kampf mit Wind und Wetter, während es kaum praktische Schwierigkeiten geben dürfte, die bisherigen Geschütze doppelt und dreifach so groß, als bisher zu machen. In wenigen Monaten wird A. mit einem einzigen 300-Pfünder und zwei Monate später einen einzigen 600-Pfünder hergestellt haben. Die Amerikaner sprechen schon von 1000-Pfündern. Wird es möglich sein, ein Schiff zu bauen, das solchen Geschossen widerstehen kann? Nicht wahrscheinlich. Es werden somit andere Erfindungen an die Reihe kommen müssen. Durch Eisenplatten allein ist fernerhin kein Schiff unverwundbar. (Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß die Regierung Erlaubniß erteilt hat, einige ihrer schönsten Apparate und Maschinen zur Herstellung von Armstrongkanonen u. dgl. aus den Ateliers von Woolwich im Aufstellungsgelände aufzustellen.)

Der Prozeß gegen die früherhin oft genannten Russischen Banknotenfälscher kam gestern vor dem Central-Kriminalgerichtshof zur Verhandlung. Sie wurden allesamt durch die Geschwornen schuldig erklärt.

In den zwei letzten Monaten — sagt „Daily News“ — ist in den auswärtigen Beziehungen Mexikos eine große Veränderung eingetreten, und wahrscheinlich wird die von einer Faktion hierzulande so laut verkündete Hoffnung auf einen Umsturz der Republik durch die Gewalt fremder Waffen sich, vor der Hand wenigstens, nicht erfüllen. Hätte der Plan, einen ausländischen Thron in Mexiko zu errichten, sich auf eine wirkliche Prüfung der Bedürfnisse und Fähigkeiten des Landes gründet, so würde er so viel Achtung verdient haben als der unbefugte Einmischung einer Nation in die Angelegenheiten einer andern überhaupt zugestanden werden kann. Aber man hielt es nicht der Mühe werth so viel Rücksicht für die Mexikaner oder ihren künftigen König auch nur zur Schau zu stellen. Englische Reaktionsäre waren ganz bereit einen Prinzen der sich Jedermanns gute Meinung erworben hat, den Gefahren einer falschen Stellung auszuweichen, vorausgesetzt, daß sie auf ein Land hinweisen konnten, wo die „Seifenblasen“ der Selbstregierung geplagt sei. (Da die Anspielungen der „Daily News“ natürlich auf die Tories bezogen werden dürften, sei es uns erlaubt zu erinnern, daß der torjische „Herald“, der zwar auf das Plagen der „Blase“ in den Vereinigten Staaten mit Sehnsucht harret, die Intervention in Mexiko von Anfang an mißbilligt hat. Die Mexikanisch-Monarchischen Pläne wurden nur von der „Post“ und „Times“ befürwortet.) Es ist bekannt daß Ihrer Majestät Regierung vom Beginn an jede solchen Projekten verwandte Absicht sorgfältig desavouirte und daß sie jetzt geneigt ist die Konvention von Soledad als eine im Ganzen befriedigende Beilegung zu betrachten. Die Art wie die Spanische Regierung die Konvention ansieht, ist natürlich ein Gegenstand erheblicher Wichtigkeit. Unlängst noch war die Spanische Regierung eben so sehr wie die Französisch-darauf erpicht ihre Truppen nach der Hauptstadt Mexiko marschieren zu lassen, desavouirte aber dabei immer den Plan, einen Spanischen Prinzen auf den Mexikanischen Thron zu setzen. Aber da man fortwährend den Erzherzog Maximilian in den Vordergrund stellte und natürlich ohne Ermächtigung es als den feststehenden Entschluß des Kaisers ausposaunte diesen Prinzen mit der Krone Montezumas zu beisehen, scheint im Gemüth der Spanier eine lebhaftere Sorge für die Unabhängigkeit ihrer abgefallenen Kolonie erwacht zu sein. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Spaniens begegneten einander, als sie in Mexiko eintrafen, mit Gefühlen gegenseitiger Eifersucht, und General Prim, anstatt sich mit Hr. Salgany zu beraten, hielt sich an die Englischen Offiziere, die nichts als Schulden entreiben und Ersatz für angerichteten Schaden verlangten. Juárez trat inzwischen vor, um aus diesem Stande der Dinge so viel Nutzen als möglich zu ziehen, und die Folge war ein Ausgleich, der jeden Vorwand zu einer Invasion oder Eroberung beseitigt. Wir können uns leicht denken, welche Kränkung dies in den Tuilerien verursachen mußte. Eine kospizige und resultatlose Expedition während einer Krisis parlamentarischer Dekonomie ausgerüstet und eine Armee über den Ozean geschickt zu haben, nur um sie wieder heimsegeln zu lassen, ist nicht geeignet die Politik des Kaiserreichs mit neuem Glanz zu umgeben. Wir sehen aber nicht ein, wie so die Expedition anders enden kann, wenn die Mexikaner nur die gewöhnlichste Klugheit beobachten und ihr Wort halten, denn die Franzosen könnten doch unmöglich die von ihren Bevollmächtigten eingegangenen Verbindlichkeiten brechen und den Krieg von Neuem beginnen. Auf so etwas sind wir nicht gefaßt — wir erwarten vielmehr selbst vom zweiten Kaiserreich nicht. Wir neigen uns daher zur Hoffnung, daß der Kaiser Napoleon sich von dem Mißgeschick, das er über die Pazifikation in Mexiko zu erkennen gab, nicht zum Bruch der Konvention von Soledad bewegen lassen und ein von Hause aus Donquixotisches Unternehmen nicht weiter verfolgen wird.

Nach einem heute erschienenen Ausweis sind aus dem Dubliner „College of Mahnooth“ (katholisches Seminar) vom Jahre 1845 bis 1861 inklusive im Ganzen 875 Priester hervorgegangen; jedes Jahr im Durchschnitt zwischen 46 und 72; die geringste Zahl, nämlich 38, im ersten Jahre.

(Die Blätter und Briefe aus London vom 11. April Abends sind ausgeblieben.)

Frankreich.

Paris, 11. April. Es ist so unklar wie je, welche Stellung die Regierung Rom gegenüber einnehmen wird. Herr v. Kavalette hält fest und mit ihm Herr Thouvenel, so daß es gestern schon hieß, Herr Drouin d'Esquis soll Minister des Auswärtigen werden. Daran ist nicht zu denken, aber das Gerücht beweist, welche Unsicherheit in den höheren Regionen herrscht. — Dazu kommt die Mexikanische Frage, die sehr viel Verdruss macht. Der Kaiser soll über die Verhandlung von Soledad gefaßt haben, daß sie keine Konvention, sondern eine Kapitulation. Aber auf der andern Seite, was kann man von Mexiko wollen? Daß es gestern Schulden bezahle? Es ist bereit dazu und Notabene, die Forderungen, die man dort stellt, sind noch dazu übertrieben. England und Frankreich haben ihre Ansprüche bis zum Ueberfließen gesteigert, eine Million, weil man einem Kaufmann sein Schaufenster geplündert habe, Rückzahlung von Vorschüssen, die gemacht worden sind und dergleichen. Aufgefallen, aber sehr mißfällig, sind die Artikel des Journal des Debats, welche dieser Tage mit wahrer Wuth über Mexiko hergefallen sind, als ob das Volk aus lauter Schurken bestände. Das Volk ist gewiß kein Muster, die Regierungen, welche sich gefolgt, sind so schlecht wie möglich, aber das ist die natürliche Folge einer langen, planmäßigen Unterdrückung, eines Mangels an Bildung. Die Hilfe liegt doch darum nicht in einer Französischen Eroberung.

Der Kaiser soll einer Kammer-Kommission erklärt haben, wenn man gute Mittel wisse, Ersparnisse zu machen, werde er nicht auf den neuen Steuern bestehen.

Marquis Kavalette ist diesen Morgen nach England gereist, wohin ihn Privatangelegenheiten rufen. Die „Patrie“ theilt mit, daß nach einer Depesche aus New-York vom 27. März, General Beauregard zur Vertheidigung von Norfolk daselbst angekommen war und daß die Nordarmee unter General Mac-Clellan sich zum Angriff gegen diesen Platz anschickte.

Nach einer Privatdepesche aus Cadix zeigt die „Patrie“ von Vera-Cruz, den 15. Morgens, an, daß die Korvette Berthelot in einer angeblich sehr wichtigen Mission nach Matamoros, an der Gränze von Texas abgefahren sei. — Major Lacroz, Adjutant des General Lorencez, ist am 14. aus dem Hauptquartier Jurien de la Graviere zurückgekommen, wohin er abgeschickt gewesen war. In demselben Tage kam ein Mexikanischer Oberst vom Stabe des Generals Uraga mit Depeschen an General Lorencez an.

Nach dem „Pays“ handelt es sich nicht mehr darum, neue Verstärkungen nach Mexiko abgehen zu lassen. Es werden nur drei Marine-Chirurgen herüber geschickt werden.

Aus Ragusa erfährt das „Pays“, daß das Pazifikationswerk an der Montenegro'schen Gränze seinem Vollzuge nahe ist. Die von dort kommenden Nachrichten über Truppenbewegungen zc. seien sehr übertrieben.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ist von Robert-Saint-Laurence ein Bericht über den Gesetzentwurf betreffs Einberufung von 100.000 Mann aus der Klasse von 1862 vorgelegt worden. Die Industriellen von Rouen schrieben sich an, zu Ehren ihres Mitbürgers und Deputierten Pouyer Quertier wegen seiner im gesetzgebenden Körper gehaltenen Philippika gegen den Englisch-Französischen Handelsvertrag ein glänzendes Bankett zu geben und eine Medaille schlagen zu lassen.

Der offizielle „Moniteur de la flotte“ resümiert in einem längeren Artikel die verschiedenen Gründe, welche der Kampf des Monitor mit dem Merrimack allenthalben, besonders aber in England, hervorgerufen hat. Er selber steht darin allerdings eine Modifikation in dem bisherigen Systeme der Kriegsführung zur See, doch sei sie nicht der Art, um in aller Eile und unüberdacht die hölzernen Kriegsschiffe zu verdammen. Man möge sich nur eine Artillerie denken, die im Stande sei, die Eisenpanzer zu durchbohren, und es werde mit der Unvernunftbarkeit sofort der ganze Zauber schwinden. Die Artillerie habe aber ihr letztes Wort noch nicht gesprochen. Uebrigens habe die Französische Marine den Kampf zwischen Merrimack und Monitor nicht abgemauert, um auf der neuen Bahn vorwärts zu schreiten. Sie habe die Initiative in dieser Reform ergriffen und ihre bereits gebauten Panzerfahrzeuge seien Gegenstand der Bewunderung aller Seeleute. Man habe nur mehr das Eine zu thun: in der bereits betretenen Bahn zu verharren.

Der Vortrag des Generalsstaatsprokurators Pinard in der eben vor dem Gerichtshof von Douai anhängigen Prozeß Mires hat einen tiefen Eindruck hervorgebracht und in der letzten Sitzung zu nachstehender Epitome Veranlassung gegeben. Woblan, ruft die Staatsbehörde am Schluß ihres Requiritoriums aus, Mires soll ungeachtet sein (gegen die Experten). Wir unterreichten sind darum nicht unversöhnlich, wir werden diese falsche, jetzt niedergeburtene Größe nicht erdrücken; wir werden den Mann nicht mit dem Unglück seiner ruinierten Aktionäre verfolgen. Um höhere Interessen bestimmet, verlangen wir ein sühnendes Urtheil, und dieses Urtheil soll eine dreifache, der Wahrheit, der menschlichen Freiheit und dem Geleite dargebrachte Huldigung sein. Der Wahrheit? o, meine Herren, wenn sie offen heraustritt, so verurtheilen wir sie ohne Umschweife und ohne Zaudern, denn wer erwartet sie nicht mit Ungeduld? Der menschlichen Freiheit? Wenn ein Mensch verantwortlich ist, so ist dies sicher Mires mit seiner Intelligenz, seinem Willen, seiner Erfahrung. Soll er darum als Verbrecher seiner Zeit dastehen? Nein, so hoch steht er nicht, und wir wollen nicht, daß man unsere Worte übertreibe. Aber, wenn er aus einem schlechten Kreise hervorgeht, so hat er ihn auch beherbergt. Wenn er traurige Beispiele um sich hatte, so hat er deren auch gegeben. Nicht die Macht der Staaten hat ihn gestützt. War diese etwa hart gegen ihn? Mires: Sie war unwürdig (indigne). Generalstaatsprokurator: War die Staatsbehörde hart gegen ihn? Mires: Unwürdig. Generalstaatsprokurator: Mires war der Urheber des Unheils, er dessen Opfer war. Mires: Ich wurde verfolgt und bin nur Opfer. Präsident: Unterbrechen Sie nicht, oder ich werde Befehl geben. Sie ausgenüßlich in Ihr Geßänig zurückzuführen. Mires: Man fahre mich ab. Präsident: Hüthier, fahre Sie Mires ab. Mires: Ich bin bereit (raffte seine Bücher und Papiere zusammen). Präsident: Hüthier, fahre Sie den Thron übertragenden Befehl aus. Mires durchdringt, sein Portefeuille unter dem Arm und von einem Hüthier gefolgt, den Saal, während der Generalstaatsprokurator die Worte spricht:

Die Entscheidung, welche Sie fällen werden, ist ein Urtheil der Güte. Mires, der grade an dem Tage der Staatsbehörde vorübergeht, ruft, ohne sich umzudrehen, mit schallender Stimme: „Nein, ich schwöre es im Namen der Wahrheit und der Ehre, ich bin nur Opfer, ich wurde geißelt, verfolgt.“ Nachdem Mires entfernt ist, fährt der Generalstaatsprokurator fort: „Ich werde in Abwesenheit des Beklagten nichts weiter sagen. Ich wiederhole nur, daß, wenn er schlechte Beispiele genommen, er deren auch gegeben hat. Ich sage, Ihr Urtheil werde ein Urtheil der Güte sein. Opfern wir niemals die Gerechtigkeit, welche Fehler als glänzende Eigenschaften ansieht, auch, um einen Schuldigen mit Unrecht zu amnestiren! Endlich wird Ihr Urtheil eine dem Geleite dargebrachte Huldigung sein. Es ist der stets unparteiische Schutz der Schwachen. O, es rührt nicht, wie alle diese Interessen von Fleisch und Blut, die sich um jeden Angeklagten drängen; es hat nicht die leidenschaftlich bewegten Stimmen für sich, die nicht in gewaltigem Ausbruch von der Bank der Vertheidiger erheben. Nein, es hat nur für sich die eigene Majestät, und in seinem Dienste überzeuge, ernste Stimmen, die aus Furcht, gegen die Pflicht zu vergehen, sich jede leidenschaftliche Aufwallung unterlagen. Aber hinter diese große Masse von Gemüthern, die redlich sind aus Instinkt, unentfesselt in ihrem Denken, schwach in der Stunde der Verurtheilung, schnell im Fellen! So ist wohl die Mehrzahl! Meine Herren, sie haben Vertrauen zu Ihnen, wenn Sie sagen: Vertrauet auf das Geleite, vertrauet auf das sittliche Bewusstsein, dessen Ausdruck es ist, das, fest für das Gute, fest gegen das Böse, Ihnen als Unterpfand anvertraut ist. Dann wird Ihr Spruch ein Spruch der Güte sein; bestrafte Fehler werden gefaßlos und unterdrückt Ständel ist kein Ständel mehr. Vergessen wir nie in der That, meine Herren, daß, wenn eine Nation sinkt oder abstirbt, dies nie durch ihre Gebrechen, sondern durch den Mangel an Tugend geschieht. Da aber ist die Tugend vorhanden, wo die Obrigkeit ohne Leidenschaft und ohne Schwäche zu strafen weiß, und wo Alle sich vor ihrem Spruche beugen.“ Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 11. April. Aus der (gestern schon kurz erwähnten) Berathung der Stadtverordneten über die Angelegenheit der polytechnischen Schule theilen wir noch Folgendes mit: Herr Dr. Claessen vertrat, daß aus Anlaß des Beschlusses vom 6. März, der sich gegen die Uebernahme einer Garantie für den eventuellen Ausfall am Schulgelde ausgesprochen, eine Anzahl von nahezu 100 hiesigen Bürger sich gefunden habe, welche zusammen 40.000 Thlr. gezeichnet hätten zu einem Fonds, aus dessen Zinsen die von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnte Garantie des Defizits geleistet werden solle. Außerdem sei die Beschaffung des zur ganzen Anlage erforderlichen Kapitals von 250.000 Thlr. gegen 3 1/2 Prozent Zinsen von einer hiesigen Aktien-Gesellschaft angeboten worden. Man erspare also gegen den gewöhnlichen Zinsfuß 2500 Thlr. jährlich. Zu den gezeichneten 40.000 Thlr. käme überdies ein Kapital von 13.000 Thlr., welches die im Jahre 1845 bestandene Aktien-Gesellschaft, die damals eine (jezt von der Rhein. Bahn ausgeführte) Eisenbahn nach Koblenz projektirte, aus ihren ersten Einlagen einbringt habe. Bis zum Jahre 1866, dem voraussichtlichen Zeitpunkt der Eröffnung der polytechnischen Schule, habe man an Zinsen des gezeichneten Kapitals und an Ersparnis der Zinsen des Stammkapitals jährlich 5640 Thlr. disponibel, welche ausreichen würden, das eventuelle Defizit zu decken. Der von dem Direktor der Gewerbe- und Handels-Schule und Karlstraße habe Ende 1861 794 polytechnische Schüler und darunter 329 aus Baden selbst gehabt, es sei daher gewiß zu erwarten, daß ganz Rheinland und Westfalen wohl 300 Schüler für Köln aufbringen würden, und wenn diese Zahl vorhanden, sei gar kein Defizit zu bedenken. Die Kommission des Gemeinderaths habe demnach mit 4 gegen 3 Stimmen den Beschluß gefaßt, dem Plenum jetzt die Annahme der von der Stadtregierung geordneten Garantie anzuurathen. — Es entstand gleichwohl eine sehr lebhaft Debatte, bei welcher sich die Herren Mühlens, Baudri, Landwehr, Koblbaas, Eyer und Koll gegen, die Herren Claessen, Klein, Kemp, Claessen-Kapellmann, Koll, Wittgenstein, Dr. Boeder und der Herr Oberbürgermeister Stupp, dagegen die Herren Biercher, Joet, Koblbaas, Kaelen, Eiven, G. Boeler, Baudri, Fuchs, Eyer, Landwehr, Mühlens, Koll und Stroever.

Eberfeld, 10. April. Mit dem um 1 Uhr 35 Minuten von Düsseldorf nach Eberfeld abfahrenden Schnellzuge wurden auch zwei sehr werthvolle, für einen Kaufmann in Werl bestimmte Wagnervierde, Schimmel, welche noch kurz vor der Abfahrt der Schönheit ihrer Gestalt und der großen Gleichförmigkeit der Farbe wegen allgemein eine Bewunderung erregt hatten, befördert. In dem für die beiden Pferde bestimmten Behälter befand sich auch der Führer derselben, als plötzlich, kurz nach der Abfahrt von Düsseldorf, in der Nähe der Station Gerresheim, die jungen müthigen Thiere angingen, unruhig zu werden und durch Schlagen an die breiteren Wände und durch wildes Herbeistürzen, untermüht von dem Hülfers des Wärters derselben, bald die Aufmerksamkeit und Hilfe der Eisenbahnbeamten herbeigezogen hatten. Trotz der angelegten Halstrenn hatte ein Pferd das andere mit den Vorderfüßen übergriffen und war mit dem Kopfe in die an dem oberen Rande des Behälters befestigten Stricke gerathen und hatte sich auf diese Weise erschossen, ehe rechtzeitige Hülfe durch Zerbrechen der Stricke zc. angewendet werden konnte. Nach Angabe des Wärters soll jedes Pferd zu 300 Thaler angekauft worden sein.

Köln, 9. April. Ueber das Resultat der gestern und vorgestern hier veranlasseten Konferenz der Kommisarien sämtlicher Rheinverstaaten, welche sowohl aus Technikern als aus den Mitgliedern der Rheinisch-Elbischen Kommission bestand, wird berichtet, daß auf den Grund des einstimmigen Gutachtens der Techniker die ganze Konferenz einmüthig in Betreff der Anlage der hiesigen Rheinbrücke, für den Bau der von Preußen beantragten Bogenbrücke sich ausgesprochen hat, so daß nunmehr die Angelegenheit als soweit erledigt dem Könige zur Ratifikation vorgelegt werden wird. Uebrigens sind dieser Tage schon mehrere bedeutende Dampfmaschinen, welche beim Brückenbau verwendet werden sollen, hier angekommen.

Werden, 9. April. Ein junger Mann aus der hiesigen Nachbarschaft hatte Medizin studirt und seit dem 1. dieses Monats sich als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen. Vorigen Samstag aus einer heitern Abendgesellschaft kommend, geht derselbe statt nach seiner Wohnung, noch über die hiesige Brücke und seitdem war er spurlos verschwunden. Kinder, die Samstags Morgen zur Kirche gingen, fanden dem Bruns'schen Hause gegenüber am Ufer der Ruhr einen Hut und wurde dieser als

Eigenthum des Verschwundenen rekonnostrirt. Es ließ sich nun Schlimmes voraussetzen und ist leider diese Voraussetzung doch zur traurigen Wahrheit geworden, indem man die Leiche des jungen Mannes in der Nähe, wo der Hut gefunden war, heute Morgen aus dem Wasser zog.

Admiral Sir James Clark Ross, der berühmte Nordpolfahrer, ist am 3. April zu Aylesbury, Buckinghamshire gestorben. Er war im Jahre 1800 auf dem Gute Balthorpe, in der Fischen Grafschaft Galway geboren und der Neffe von Sir John Ross. Im Jahre 1812 in die Marine eingetreten, nahm er von 1818 bis 1833 an allen Britischen See-Expeditionen zur Entdeckung der nördlichen Durchfahrt Theil, entdeckte 1831 den nördlichen magnetischen Pol, befehligte von 1839 bis 43 die Expedition nach den Antarktischen Regionen, und drang hier, weiter als irgend ein Seefahrer vor ihm, bis zum 78° 10' südlicher Breite vor, bis auf 160 Meilen vom südlichen magnetischen Pol. Seit 1858 Rear-Admiral der weißen Flotte, war er zugleich Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften, der geographischen Gesellschaft von London und Paris u. s. w., und Oxford verlieh ihm 1844 das Ehrendiplom als Dr. juris.

Die Berliner Hofbibliothek soll sich im Besitz einer noch ungedruckten und gänzlich unbekannten Operette von Beethoven — im Originalmanuskript (?) — befinden, eine interessante, aber auch etwas späte Entdeckung, welche besonders die merkwürdige Seite haben würde, daß von Seite jener Bibliothek bis zu diesem Augenblick darüber kein Wort verlautete.

Neueste Nachrichten.

Rom, 8. April. Mons. Benardi, der zum Erzbischof von Nizza erhoben worden, wird erst im Juni nach Nizza abreisen. Rußland macht noch einige Schwierigkeiten und stellt der Reise der Polnischen Bischöfe nach Rom verschiedene Hindernisse in den Weg. — Die päpstliche Polizei hat den Professor an der Römischen Universität Gentile, den Sekretair des Hrn. Uleoa, Ministers des Königs Franz, und einige andere Personen verhaftet, welche als Theilnehmer an geheimen Gesellschaften angeklagt sind. — Ein Engländer, Namens Bishop, Vermander des Lord Derby, ist in Gaeta verhaftet worden. General Lamarmora hat dem Englischen Konful angezeigt, ein Prozeß sei nicht zu vermeiden.

Turin, 11. April. Es heißt, daß der Minister des Auswärtigen Hr. Brasier de St. Simon (welcher auch die Oesterreichischen Interessen vertritt) erste Vorstellungen darüber gemacht hat, daß sich fortwährend Bourbonisten in Triest sammeln und von da sich einschiffen, um die Reichen der Bourbonisten zu verstärken.

Douai, 11. April. Die Vertheidiger von Mires haben den Antrag gestellt, daß ihnen Akt gegeben werde, daß Mires ohne Gerichtsbeschuß ausgetrieben und die Debatten ohne sein Beisein fortgesetzt werden. Der Generalprokurator verlangte die Wiederaufnahme der Debatten für den von Mires nicht angehört Theil. Nach zweistündiger Berathung verurtheilt der Gerichtshof, daß das Urtheil den folgenden Tag gesprochen werde.

London, 11. April. Im Unterhause haben heute die Herren Bowyer und Henny die Aufmerksamkeit auf Italien gelenkt, wo sich Alles, wie sie sagen, um Mord und Plünderung drehe. Hr. Bowyer erklärt alle diese Angaben für irrig und versichert, Italien sei jetzt glücklicher wie je. Hr. Gladstone bestätigt dies und erklärt es für die Pflicht Englands, Italien seine moralische Unterstützung zu leisten. Lord Palmerston versichert, die weltliche Macht des Papstes könne nicht bestehen, es liege also im Interesse des Papstes, darauf möglichst bald zu verzichten. Das Schicksal desselben sei in der Hand des Kaisers; zöge er seine Truppen zurück, so wäre Italien sehr bald frei vom Mittel-Ländischen bis zum Adriatischen Meer. — Das Haus hat sich bis zum 28. vertagt.

Konstantinopel, 11. April. Die Mächte haben, mit Ausnahme Frankreichs, in die Invasion Montenegro's gewilligt. Omer Pascha hat Befehl erhalten, unverzüglich seine Operationen zu beginnen.

Berlin, 11. April. Eisenbahn-Aktien matter, Oesterreichische beliebt, Köln-Mind. Eisenbahn 181 bz., Rhein. 97 bz., Bergisch-Niedliche 112 1/2 bz., Franz.-Oesterreich. 142 1/2 bz., Darmstädter Bank 88 1/2 bz., Berliner Handels-Gesellschaft 90 bz., Oesterreich. Kredit 76 bz., Disconto-Kommandit 97 1/2 bz., Nachen-Maistricher 24 bz., Preuß. Bank-Anteile 120 bz., SpGde. Preuß. Anleihe 107 1/2 bz., Oesterr. National 63 1/2 bz., Mainz-Ludwigshafen 125 bz., Nordbahn 62 1/2.

Weidhurs. Aachen, 11. April.			
Briefe.	Geld.	Briefe.	Geld.
Aust. Witt.	5,15	5,14	6 1/2
Nap.-d. r.	—	5,9	9 1/2
Holl. 10 fl.	—	5,14	6 1/2
Eur. Strl.	—	6,20	6 1/2
Imperial.	—	5,14	6 1/2
25 fl. Stude.	—	—	—
5 fl. Stude.	1,10	1,9	11 fl. Stude.

Tages-Ordnung
für die am Dienstag, den 15. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr Statt findende öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

- Zur Verhandlung werden kommen:
1. Antrag des Herrn Böhlen in Bezug auf Aufschleifen;
 2. Ueberlassung eines Bauplatzes für die Taubstummen-Schule;
 3. Beleuchtung der Aureliusstraße;
 4. Kredit für Fabrikschulen;
 5. Supplementar-Kredit für Drainage des katholischen Kirchhofes.
- Es folgt eine geheime Sitzung.
Aachen, den 12. April 1862.

Der Bürgermeister,
Consen.

Wir machen auf die unter den Anzeigen befindliche Bekanntmachung des Königl. Landgerichts in Betreff der Anmeldung der Firmen und der Folgen, welche die Verfassung derselben nach sich zieht, aufmerksam. Es ist zu wünschen, daß die Kreisblätter des Regierungs-Bezirks diese Bekanntmachung in ihre Spalten aufnehmen, damit die Handelstreibenden auf dem Lande, die nicht durchgängig mit den Bestimmungen des Gesetzes bekannt sein dürften, nicht in Nothlage gerathen.

Meteorologische Beobachtungen.			
April.	Thm. n. R. Bar. 552 f. u. M.	Wind.	Wetter.
11. Abds. 10 U.	4,7	27 3.	8,5 2.
12. Morg. 6 U.	4,8	27 3.	9,1 2.
Mts. 2 U.	2,3	27 3.	9,1 2.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

1666. Da fast die Hälfte der Frist abgelaufen ist, welche den Kaufleuten zur Anmeldung ihrer Firmen, Behufs Eintragung derselben in das Handelsregister durch das Gesetz bewilligt worden, und doch nur Wenige dieser gesetzlichen Vorschrift bis jetzt nachgekommen sind, so finden wir uns veranlaßt, alle diejenigen Handelstreibenden, welche nach dem Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuche zu einer solchen Anmeldung verpflichtet sind, diese Pflicht aber noch nicht erfüllt haben, hiermit aufzufordern, recht bald ihre Anmeldungen bei hiesiger Stelle zu bewirken, damit in den letzten Tagen des kommenden Monats Mai der Andrang nicht so groß werde, daß beim besten Willen die Anmeldungen nicht alle abgefordert werden können. Nach dem Schlusse des Monats Mai cur. treten sofort die Nachteile für die älteren Firmen ein, welche das Gesetz gegen die Säumnisse verhängt, nämlich: Ordnungsstrafe von 5 bis 200 Thaler und Verlust der Firma, wenn sie nicht den persönlichen Namen des Geschäftsinhabers enthält.

Zur Anmeldung sind verpflichtet, alle diejenigen, welche gewerbmäßig Handel treiben mit Waaren und andern beweglichen Sachen, namentlich: Material-, Gold- und Silberwaaren-Händler, Uhrenhändler, Lederhändler, Getreidehändler, Apotheker, Buch- und Kunsthändler, überhaupt Groß- und Detailhändler; ferner diejenigen, welche Versicherungen gegen Prämien übernehmen; Bankiers und Wechselhändler; diejenigen, welche Kommissionsgeschäfte betreiben; Spirituare, Frachtführer und die für den Transport von Personen bestimmten Anstalten, darunter auch: Omnibus- und Droschken-Unternehmungen; diejenigen, welche bewegliche Sachen für andere besorgen oder verarbeiten, z. B. Färbereien, Eisenhämmer, Spinnereien, Appreturanstalten etc.; diejenigen, welche Handelsgeschäfte für andere vermitteln oder abschließen, also auch Agenten, mit Ausnahme der vereideten Mäkler; endlich Druckereibesitzer u. s. w.

Von der Anmeldung und Eintragung der Firma in das Handelsregister sind nach Art. 10 des Handelsgesetzbuches ausgeschlossen:

Händler, Tröbler, Häufner und dergleichen Handwerksleute von geringem Gewerbebetriebe; ferner Wirthe, gewöhnliche Fuhrleute, gewöhnliche Schiffer und Personen, deren Gewerbe nicht über den Umfang des Handwerksbetriebes hinausgeht.

Aachen, den 12. April 1862.
Königliches Handelsgericht.
J. A. Bischoff.

Kirchenbau-Verein.

1667. Die durch den heiligen Vater, Papst Pius IX., für die Marienstatue zum Thurne der hiesigen Botenkirche zugesicherte Schenkung ist bereits dadurch vollzogen, daß der Präsident des Kirchenbau-Vereins, Herr Advokat-Anwalt Lingens, am 5. dieses Monats aus Seiner Heiligkeit eigenen Händen 900 Scudi in Geld, ausmachend 4840 Franken oder 1296 Thaler Preuß. Cour., in Empfang genommen hat. Zugleich haben Seine Heiligkeit allen Mitgliedern des Vereins vorstehendes sowohl, als der 8 Pfarrauschüsse den apostolischen Segen und einen vollkommenen Ablass für die Sterbestunde zu verleihen geruht.

Diese hohe Gnade wird für Alle, welche sich am Bause der hiesigen Marienkirche betheiligen, ein neuer dringender Anlaß sein, zur Bekundung ihres tief gefühlten Dankes mit ungezwungener Begeisterung auszuwachen sowohl in thätigster Theilnahme an diesem heiligen Werke, wie auch in den täglichen Gebeten und regelmäßigen Opfergaben für den hart bedrängten heiligen Vater, welchen der allmächtige, allgütige und allgerechte Gott auf die Fürbitte der unbesiegt empfangenen Gottesmutter in der frischen, fräftigen Gesundheit, deren er sich fortwährend erfreut, noch lange erhalten möge!

Aachen, den 12. April 1862.
Der Vorstand des Kirchenbau-Vereins

Fabrikasse zu Birtscheid.

Da zu der auf dem 7. April d. J. berufenen General-Versammlung die Theilnehmer nicht in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren, so wird hiermit durch den Unterzeichneten, unter Bezugnahme auf den veränderten §. 16 des Spezial-Statuts*) eine

zweite General-Versammlung

auf Montag, den 14. April, Morgens 11 Uhr, im hiesigen Gemeinderaths-Saale anberaumt. Birtscheid, den 12. April 1862. (1649) Der Vorstand der Fabrikasse.

*) §. 16. Zur Abfassung gültiger Beschlüsse ist die Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder erforderlich. Eine Ausnahme findet Statt, wenn die Mitglieder zum zweiten Male zur Verhandlung über dieselben Gegenstände zusammenberufen, dennoch nicht in genügender Anzahl erschienen sind.

Geschw. Bräff.

Theaterstraße 8, beehren sich statt besonderem Circular den Empfang der Pariser Nouveautés in Lingerie und Lingerie-Confection hiermit ergebenst anzuzeigen.

Auch ist das Lager in allen andern Artikeln zur bevorstehenden Saison wieder auf das Reichhaltigste assortirt. (1577)

(1650) Meine Wohnung ist jetzt Suermont-Platz No. 9. Baum, Notar.

Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zink-Fabrikation zu Stolberg und in Westphalen.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch benachrichtigt, daß die jährliche ordentliche General-Versammlung am Donnerstag, den 22. Mai d. J., Morgens 10 Uhr, im großen Theater-Saale zu Aachen Statt finden wird. Dieselben weisen sich als Eigentümer ihrer Aktien aus, indem sie solche nach Artikel 35 der Statuten vierzehn Tage vor jenem der General-Versammlung: in Aachen am Sitze der Gesellschaft, Hochstraße No. 11, in Paris auf dem Bureau der Gesellschaft, rue des deux Portes St. Jean No. 4, in Köln beim A. Schaaffhausen'schen Bankverein, in Berlin bei den Herren Mendelssohn & Comp., in Lübeck bei den Herren Nagelmackers & Söhne, in Brüssel bei den Herren Brugmann Söhne, in Verviers bei dem Herrn Armand Collet hinterlegen.

Ueber diese Hinterlegung wird im Namen der Direction ein Empfangsschein und eine persönliche, auf den Namen lautende Zulasskarte ausgestellt und verabfolgt. Aachen, den 10. April 1862. (1659) Der General-Director, Wilhelm von der Heydt.

Berliner Möbel-Magazin

von J. C. Pfaff.

Großkölnstraße No. 68 in Aachen.

Fortwährend reichhaltigste Auswahl von Möbeln und Polster-Waaren jeder Art. — Feste Preise. — Ganze Einrichtungen werden übernommen und in kürzester Frist ausgeführt.

Magazin de meubles de Berlin

de J. C. PFAFF,

Grosskölnstrasse No. 68 à AIX-LA-CHAPELLE.

Grand assortiment de meubles en tous genres. — Prix fixes. — Sur commandes on se charge d'arrangements complets et les exécutera dans le plus bref délais. (1662)

1652. Im Verlage von Jos. LaRuelle in Aachen erschienen:

Umhüllungen für Blumentöpfe,

eine in Farbendruck ausgeführte, hochlackirte Cartonage in 60 sinnreich erdachten Dessins, welche den Reiz der Blumen erhöht und sich namentlich zur Ausschmückung von Altären, Salons, Treppengängen, Fest-Tafeln etc. eignet. Ermäßigter Preis 1 bis 5 Sgr. per Stück.

Die vermehrte ihrer baltischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verjüngend und mild einwirkende Gebrüder Leder- oder baltische Erdnussöl-Seife ist ein Stück mit Gebr.-Anweis. 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend echt zu haben in Aachen bei H. Schürmanns-Hammer, Großkölnstr. 15, sowie für Eichweiler: D. Wolf, Cayen: Klemens Pücher, Jülich: Ant. Kirsch.

Strumpfwaren-Fabrik, Strickgarn-Lager, Kurzwaren-Handlung en gros et en détail von Gebrüder Sinn, Großkölnstraße 26.

Die Weinhandlung von Berns-Rosbach,

Harskampstraße 71, empfiehlt zur gefl. Abnahme bestes: Mosel-, Rhein-, Bleichart-, Bordeaux-, Burgunder- und Champagner, Wein; ferner Madeira, Malaga, Sherry, Cognac, Jamaica-Rum, Batavia-Arrac, Rum und Arrac, Fench-Essenz, sowie alle andere in- und ausländische Weine und Liqueure in bekannter vorzüglicher Qualität. (102.)

***** J. Wangemann, Zahnarzt in Aachen, Kleinmarschierstraße No. 57, empfiehlt sich in Anfertigung künstlicher Zähne, sowie ganzer Gebisse in Gold- und Platin-Einfassung, nach neuester und bester Art, desgleichen in den neuesten Amerikanischen Kautschuk-Gebissen, welche besonders solchen Personen zu empfehlen sind, die Zähne und Zahnfleisch verloren haben. Durch den Kautschuk wird Weiches in einer Weise ersetzt, die nichts zu wünschen übrig läßt. Nur gute Gebisse werden abgeliefert und für deren Güte mindestens vier Jahre lang der Art garantirt, daß jede Reparatur unentgeltlich ausgeführt wird. (104) *****

Geschäfts-Empfehlung.

1631. Alle Sorten Lampen in Messing und Blech, sowie Moderateur-Lampen in allen Größen, Lampenpendente, alle fein lackirten Blechwaaren, als: Präsentirteller, Theebretter, Brodkörbchen, Thee- und Zuckerkränze etc. etc., sowie alle gewöhnlichen lackirten und blanken Blechwaaren empfiehlt zu den billigsten Preisen schön und dauerhaft. J. Sacré, (Benraths Nachfolger), Markt No. 52.

Die chemische Fabrik „Rhenania“ in Aachen

empfiehlt als bestes Düngungs-Mittel für Gärten, Felder und Wiesen: reine, höchst fein zertheilte Knochen-Erde, welche 60 % phosphorsauren Kalk enthält. (903)

Die Verschleimungen

der Darmschleimhaut, Brust und Harnwerkzeuge als Grundursache der meisten jetzigen Leiden, wie Magen-schwäche, Magenkrampf, anormale Säurebildung des Magens, veralteter Magenruhr, Kreuzschmerzen, Rheumatismus, Schleimflüß, Hämorrhoiden, Flechten, Nervenschwäche, Kurzatmigkeit, Blähstich, Urinbeschwerden, weißer Fluß, Mangel an Appetit, Ekel, Ohrensausen, Augenschwäche, Drüsenleiden etc. Mit Angabe der Heilmittel dagegen. Nach eigener Erfahrung von Dr. Robert Fült.

In Deutsche übertragen von Dr. A. Wunder. Fünfte Auflage. Broschirt 7 1/2 Sgr. Vorräthig bei J. A. Mayer in Aachen und in der Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln.

Treiburger Aulehensloose,

welche ohne weitere Nachzahlung gültig bleiben, bis sie gewinnen, sind fortwährend à 4 Thlr. beim Lotterie-Einnehmer Levy, Harskampstraße, zu haben. (103)

Regenschirme

in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen bei Schmetz-Kratzborn, (292) Ursulinenstraße 20, Ecke des Fr.-Wilh.-Platzes

Für Streichgarn-Spinnereien.

1654. Ein erfahrener hennittelter Agent (mit den Konsumenten von Streichgarnen sehr vertraut), sucht für Gladbach, Rheydt und Umgebung eine leistungsfähige Spinnerei zu vertreten und ist auch erbötig für eigene Rechnung zu machen. Offerten unter Lit. A. B. No. 1654 besorgt die Expedition.

Ein neuer Schornstein von Eisen zu verkaufen.

9' lang und 17" Durchmesser.

Ein neuer Vorwärmer für eine Dampfmaschine zu verkaufen. 4' hoch und 4' im Durchmesser. Adalbertstraße 118.

Palm-Sonntag, den 13. April 1862: Großes Concert im Theater,

unter Mitwirkung der hiesigen Gesangskräfte und unter Leitung des Kgl. Musik-Directors, Hrn. Franz Wöllner.

Programm.

PAULUS,

Dratorium in zwei Abtheilungen,

von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Die in diesem Werke vorkommenden Solis werden gesungen von Herrn Julius Stockhausen aus Paris, Fräulein Gertrude v. Conraths aus Köln, Herrn Ch. Göbbels und geehrten Pilettanten aus Aachen.

Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

Balkon, 1. Rang-Loge, 2. Rang-Loge, Parterre-Loge, Tribüne, Parquet, Sperrsitze und Orchester-Raum 1 Thlr. à Person: Parterre 15 Sgr.; Amphitheater und Gallerie 10 Sgr. Eintrittskarten zu obigen Plätzen sind Morgens von 10 bis 1 Uhr im Theater-Bureau und Abends an der Kasse zu haben. Ebendasselbst werden Textbücher à 2 1/2 Sgr. aus gegeben.

Das städtische Musik-Comite.

BERNARTS LOCAL.

Heute Sonntag, den 13. April, Großes Nachmittags-Concert,

ausgeführt vom Musik-Korps des 2. Inf.-Regts. unter Leitung seines Kapellmeisters Hrn. F. Speer.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Vorläufige Anzeige.

Das Concert des Hof-Pianisten Herrn Theodor Hagener findet am Ostermontag, den 21. April, Abends 7 Uhr, im Kurhause Statt. (1668.)

Cylinder-Scheermaschine

in noch brauchbarem Zustande wird zu kaufen gesucht. Arbeitsfläche 32"-38" rheinl. Offerten mit Preis-Angabe franco unter Lit. L. 6 an die Expedition des Krefelder Anzeigers in Krefeld.

1651. Ein braves, in allen häuslichen Arbeiten erfahrendes Mädchen, welches viel auf gute Behandlung sieht, wünscht Stelle bei 2 bis 3 Personen für 1. Mai oder halben Juni. Auskunft in der Expedition.

1663. Unterzeichnetem empfiehlt sein wohlaffortirtes Hut-Lager nach den neuesten Façons von 1 Thlr. 15 Sgr. bis zu 3 Thlr.

Auch werden dafelbst alle alten Hüte, sie mögen noch so abgetragen sein, nach den modernsten Façons umgeändert à 2 1/2, 5 bis zu 27 1/2 Sgr.

Wilh. Voigt, Hutfabrikant, Domhof, No. 8.

1669. Wasserhelles und Geruchloses Mineral Del, zu 9 1/2 Sgr. per Quart, zu haben bei Kon. Hinz in Herzogenrath.

1337. Das von Herrn Hauptmann von der Mosel bewohnte möblirte Quartier nebst Pferde Stall zu vermieten. Michaelstraße No. 17.

Tauben-Gesellschaft UNION.

1670. Von jetzt ab jeden Donnerstag, Abends 8 Uhr, Versammlung wichtiger Besprechungen wegen, dazu nächsten Donnerstag, den 17. d. zur Wahl des Vorstandes. Lokal: Markt 27 bei Bunderstein, im Hintergebäude.

Rheinische Eisenbahn.

1580. Die Lieferung der zu den Empfangsgebäuden der Krefeld-Clever Eisenbahn erforderlichen Fußbodenbölder soll verdingt werden.

Offerten sind bis zum 20. d. Mts. in unserm Centralbau-Bureau — Unter Sachsenhausen No. 3 — abzugeben, woselbst auch die der Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen entnommen werden können. Köln, den 3. April 1862.

Die Direction.

1583. Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Birtscheider Chermen bei Aachen,

von

Dr. Lersch.

Mit den neuen Analysen des Birtoriabrunnens und der heißesten Quelle von Dr. Hamburg und Rob. Wildenstein. 1862. 144 S. Preis 15 Sgr.

Öffentliche Verdinggabe.

1653. Am Freitag, den 25. April c., Vormittags 10 Uhr, wird im Gemeindefaule zu Walheim zur öffentlichen Verdinggabe folgender Begebauten geschritten werden:

1. Der noch unausgebauten Strecke des Weges von Oberforstbach nach Lichtenbusch, auf eine Länge von 36 Ruthen, veranschlagt zu 240 Thlr.;
2. einer 280 Ruthen langen Verbindungsstraße, zwischen Oberforstbach und Schledheim, veranschlagt zu 2400 Thlr.

Die betreffenden Pläne, Kosten-Anschläge und Bedingungen liegen in meiner Amtsstube zur Einsicht offen.

Walheim, den 8. April 1862.

Der Bürgermeister, Giesen.

Große Mobilar-Versteigerung.

Auf Ansehen der Benefiziar-Erben des hieselbst verlebten Gastwirths Herrn Johann Peter Hygen und auf Grund der unterm 9. d. M. erlassenen Präsidial-Ordnung, wird der Unterzeichnete das ganze, sehr gut erhaltene Haus- und Wirthschafts-Mobilar des Gasthofs Hôtel de l'Europe,

Montag, den 14. d. M., 9 Uhr Vormittags beginnend, so wie an näher bekannt gemacht werdenden Tagen öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Dasselbe besteht in vielen Duzend Stühlen, Sesseln, Sophas, Spiegel, Thee-, Confit-, Wasch-, Nachts- und sonstigen Tischen, Kleider-, Wein- und Küchenschränken, Secretären, antiken Kabinetten, Bettstellen, Kommoden, Nachtschminktischen, Spiegel-Schränken, letztere meistens von Mahagoni- und Kirschholz, ausgezeichneter Tisch- und Bettleinen, vielen Betten, Matrasen, Pendulen, großen Spiegeln in Goldrahmen, Lampen, Vasen, Kristall-, Glas- und Porzellan-Sachen, Sparr-, Säulen und andern Defen; einer Menge Küchengeräthe, Kupferstücken, Gemälden und endlich in vielen Gegenständen von Silber etc.

Blumhoffer,

Friedensgerichts-Schreiber.

(1647)

Lizitation.

Am Donnerstag, den 26. Juni 1862, Vormittags um 10 Uhr, sollen auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars zu Burscheid, in der gerichtlichen Theilungssache der Maria Josepha Rosewid, Wittwe des Maurer-Meisters Theodor Spig, ohne Gewerbe, zu Burscheid wohnend, Klägerin, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Carl Beilung zu Aachen, gegen: a. den zu Oberforstbach wohnenden Maurer Wilhelm Spig, als Nebenvormund der in der Ehe des Theodor Spig und der Klägerin gezeugten noch minderjährigen Kinder: Johann Joseph — Reiner — Maria — Elisabeth — Johann Martin — Wilhelm und Theresia Spig, alle ohne Geschäft, bei ihrer Mutter und Haupt-Vormünderin gesetzlich domiciliert, und b. den Winand Cüpper, Schreinermeister, zu Steinbrücke wohnend, als ernannter Curator ventris, Beklagte, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Justizrath Franz Quabflieg zu Aachen, — auf den Grund eines Urtheils des königlichen Landgerichts zu Aachen vom 10. März 1862, vor dem hierzu kommittierten Notar Nikolaus Wilhelm Creutz zu Burscheid, die nachbeschriebenen, in der Gemeinde Burscheid gelegenen Immobilien öffentlich und meistbietend verkauft werden, nämlich:

1. 4 Morgen 37 Ruthen 80 Fuß Wiese und 1 Morgen 116 Ruthen 60 Fuß Ackerland, Flur-Abtheilung Herfert, Flur 4 No. 24 der ursprünglichen und No. 51 der neuen Parzelle, eingetragen unter Artikel 494 des Katasters, nebst dem auf diesen Parzellen stehenden Wohnhause, Stall und allem An- und Zubehör und
2. 1 Morgen 150 Ruthen Ackerland und 1 Morgen 120 Ruthen 50 Fuß Wiese, daselbst, Flur 4 No. 25 der ursprünglichen und No. 52 der neuen Parzelle, eingetragen unter Artikel 495 des Katasters; diese Parzellen bilden ein zusammenhängendes Ganze, sind von dem Eigentume der Gemeinde Burscheid und der Wittwe Johann Peters begrenzt und tagirt zu 2500 Thalern.

Die Verkaufs-Bedingungen und sonstigen Vor- und Nachteile sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.

Burscheid, den 10. April 1862.

Creutz, Notar.

Verkaufs-Anzeige.

1656. Die beiden zu Aachen in der Alexanderstraße gelegenen, mit Nos. 116 und 118 bezeichneten Häuser sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

Notar Creutz.

1657. Kapitalien beliebiger Beträge liegen auf solide Unterpfänder zum Ausbuh bereit bei

Notar Creutz.

Villa zu vermieten.

Eine der schönsten Landhäuser am Rhein, zwischen Koblenz und Burg Stolzenfels, ganz nahe der Kaltwasser-Heilanstalt Laubach gelegen, mit großen Stallungen, Remisen, Gemüse- und Lustgärten mit Fontainen und Wasserleitungen, steht zu vermieten und gleich zu beziehen. Die Expedition gibt nähere Auskunft. (1635)

Lotterie-Loose bei Hille, Schleuse 11, Berlin.

Kirchenbau zu Neutral-Moresnet.

1553. Am Mittwoch, den 23. April c., Nachmittags um 2 Uhr, werden die Unterzeichneten im oberen Saale des Gastwirths Herrn Lamarche zu Neutral-Moresnet den Bau einer Kirche daselbst, veranschlagt zu 27000 Thalern, im Wege schriftlicher Submission, dem Mindestfordernden zur Ausführung übergeben.

Die Unternehmungs-Lustigen haben sich persönlich im obigen Termine einzufinden, auch ihre Bürgen (einen Bürgen und einen Rückbürgen) mit zur Stelle zu bringen.

Der Bauplatz, der Kostenanschlag und die Bedingungen können schon von heute ab im Bureau der Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb des Altenbergs zu Neutral-Moresnet täglich eingesehen werden.

Berviers und Eupen, den 28. März 1862.

Die königlichen Kommissarien für die Verwaltung des neutralen Gebietes von Moresnet: M. Cremer. v. Sarenne.

Verkauf zweier Häuser.

1576. Mittwoch, den 7. Mai d. J., Morgens 10 Uhr, sollen auf Ersuchen des Kirchenvorstandes zum heil. Peter hieselbst, in der Amtsstube des Unterzeichneten:

1. das in der Peterstraße hieselbst, nächst der Komphausbadstraße neben Schöen gelegene Haus No. 40;
2. das daran anstoßende, in der Felsengasse gelegene Haus No. 1,

öffentlich zum Verkaufe ausgestellt werden. Die Bedingungen liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Aachen, den 5. April 1862.

Kaengeler, Notar.

Vieh- und Mobilar-Verkauf.

Dienstag, den 22. April d. J.,

Morgens 10 Uhr,

sollen auf Ansehen der Adressat Witwe B. Hammers, in deren Wohnung auf dem Gute „Kott“ an der Rotten Erde, in der Nähe von Aachen, wegen Einfielung der Acker-Wirtschaft:

- 16 theils trächtige, theils frischmelkende Kühe, 1 einjähriger Stier, 6 Rinder, 8 junge Kälber, 35 Hühner nebst Hahn, sämtliches Milch- und Keller-Geräthe, 1 Butterfaß, 1 Heufestle, 1 Eage, 1 Waage mit Schalen und Gewichten, Bütteln, Fässer, Eimer, eine Parthie Heu, eine Parthie Kle- und Mähmaschinen, eine Parthie Dide- und Saamböhen, so wie Tische, Stühle, Schränke, 12 gepolsterte Stühle und Kanapee und sonstiges Mobilar- und Küchen-Geräthe und dergleichen mehr,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkauft werden.

(1414)

Justizrath Weiler, Notar.

Verkauf alternative Verpachtung von Ländereien.

1557. Samstag, den 26. April d. J., Morgens 10 Uhr, läßt der Direktion der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft auf der Amtsstube des Unterzeichneten die folgenden in der Gemeinde Burscheid gelegenen Immobilien, öffentlich versteigern alternative verpachten, nämlich:

1. 8 Morgen 81 Ruthen 10 Fuß Ackerland auf den zwanzig Morgen, Flur I No. 97/2;
2. 1 Morgen 158 Ruthen 90 Fuß Ackerland am Kirchfeld, Flur II No. 24/1, welche beiden Parzellen zusammen längs dem Frankenberg Damm liegen;
3. 5 Morgen Acker, Flur I No. 18/4 im Kraut- und Rübenfeld.

Plan und Bedingungen, sowohl für den Verkauf als für die Verpachtung, liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Justizrath Weiler, Notar.

Verkauf eines Rittergutes.

1165. Montag, den 12. Mai (nicht wie früher bekannt gemacht worden, am 21. Mai) soll das in der unmittelbaren Nähe der beiden Städte Aachen und Burscheid äußerst romantisch gelegene Rittergut „Frankenberg“, mit einem Areal von circa 184 Morgen, öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft und zwar zuerst parzellenweise und nachher im Ganzen theilungshalber zum Verkaufe ausgestellt werden.

Die Grundstücke liegen theils in der Nähe des früheren warmen Weibers, theils an der nach Montjoie führenden Chaussee dem katholischen Kirchhofe gegenüber. Das Gut besteht aus mehreren Pächtereien, nämlich Frankenberg, Großkirchberg und zwei Pächtereien am warmen Weib; die Gebäulichkeiten des Hauptgutes Frankenberg sind ganz neu aufgeführt worden. Eine speziellere Anzeige wird noch später erfolgen und können Plan und Bedingungen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Justizrath Weiler, Notar.

Frucht-Verkauf.

1558. Am Mittwoch, den 16. April d. J., Morgens 10 Uhr, wird der Unterzeichnete, auf Ansehen des Herrn Mathias Bayer, Schenkthier zu Forst, in dessen Wohnung daselbst,

100 Malter Hafer

öffentlich und meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Aachen, den 5. April 1862.

H. Winlens, Notar.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

1562. Dienstag, den 22. April d. J., Morgens 11 Uhr, wird der unterschriebene Notar in seiner Amtsstube das den Kindern des verlebten Herrn Joseph Steffens zugehörige, zu Aachen auf dem Karlsgraben neben Rüttgers und Dammhagen gelegene mit No. 6 bezeichnete Haus mit An- und Zubehör, unter annehmbaren bei dem Unterzeichneten zu vernehmenden Bedingungen zum öffentlichen Verkaufe ausstellen.

J. Schummer, Notar.

CIRCUS BLENNOW

in der Rensing'schen Reitbahn auf dem Adalbertsberg.

Heute Sonntag, den 13. April 1862:

Zwei große außerordentliche Vorstellungen.

Anfang der ersten 3 Uhr, endend 5 Uhr, der zweiten 7 1/4, endend vor 10 Uhr, zu welcher aber keine Einverbilligung verabreicht werden.

Morgen: Große Vorstellung.

Anfang 7 1/4 Uhr.

Donnerstag, den 17. April:

Unwiderruflich letzte Vorstellung.

A. Blennow, Direktor.

(1661)

Nur 26 Silbergroschen

baar oder gegen Postnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Original-Loos zu der am 21. und 22. Mai stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesamtheit mehr wie 14000 Gewinne enthält, worunter solche von:

ev. Thlr. 114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570 etc. etc. — Ganze Lose kosten 3 Thlr. 13 Sgr.

und halbe 1 Thlr. 22 Sgr. Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thaler durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher direct zu wenden an das Haupt-Depot bei

Stirn & Greim in Frankfurt am Main.

Mantilles,

Frühjahrs- und Sommer-

Damen-Mäntel,

nach den neuesten Façons, geschmackvoll gearbeitet, empfiehlt die Manufaktur- und Kurzwaaren-

A. Vonhoff-Wildt,

Markt No. 41, Ecke der Poststraße.

(1641)

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Montag, den 14. April d. J.,

Morgens 11 Uhr,

soll in der Amtsstube des Unterzeichneten, das der Wittwe Johann Mathias Tonnar zugehörige, zu Aachen in der Jakobstraße, neben Bree und Kaufmann, sub No. 128 gelegene, zu jedem Geschäfte geeignete Haus mit Hofraum, Hintergebäude, Garten, reichhaltigem Wasser und sonstigen Bequemlichkeiten versehen, unter den Ankauf erleichternden, bei dem Unterzeichneten zu erfragenden Bedingungen, öffentlich und theilungshalber verkauft werden.

(1304)

J. Schummer, Notar.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf.

Montag, den 14. April 1862,

Morgens 10 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar auf Ansehen des Herrn W. Schramm in dem Hause Bahnhofstraße No. 21 zu Aachen:

Haussmobilen aller Art, als: Tische, Stühle, Schränke, Sophas, Bettstellen, Federbetten, Spiegel, Defen, Waarenkabel u. s. w., öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

(1588)

Baum, Notar.

Lizitation.

1510. Auf den Grund eines Beschlusses der am 21. März 1862 stattgefundenen General-Verammlung der Aktionäre der zu Aachen unter der Firma: „F. Schumacher & Komp.“ unter der näher Bezeichnung „F. J. Neuf'sches Fabrik-Etablissement“ bestehenden Aktien-Commandit-Gesellschaft soll vor dem unterzeichneten Notar in dessen Amtsstube zu Aachen,

Donnerstag, den 1. Mai 1862,

Morgens 11 Uhr,

das ganze Etablissement obiger Gesellschaft, sowohl das zu Aachen in der Adalbertstraße sub No. 59 belegene Mädel-Fabrik-Gebäude nebst Wohnhaus und sonstigem Immobilien-Zubehör, als auch sämtliche Maschinen, Utensilien, vorräthige fertige und unfertige Fabrikate und Rohstoffe nebst den sämtlichen Activis der Gesellschaft, — Alles zusammen in einem Loose zu der Tage von

Thlr. 126,020 15. 4.

zum Verkaufe ausgestellt werden. Die Verkaufsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Aachen, den 1. April 1862.

Baum, Notar.

1311. Ein geräumiges Haus mit Garten auf dem Verbindungswege zu verkaufen. Die Exp. sagt welches.

Wein-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. April c., Vormittags 10 Uhr, läßt das Hospital Cues von seinen auf den Bännen von Berncastel, Cues, Dufemond (Brauneberg), Graach, Pieser (Niederberg), Wehlen und Zeltingen selbst gewonnenen Weinen versteigern:

von den besten 1860er.....	10 Fuder,
1857r.....	1 "
1859r.....	1 "
1861r.....	28 "
	= 40 Fuder.

Die Versteigerung findet in der Anstalt Statt und werden vor dem Steigtermin dort auch die Proben verabreicht.

Cues, den 1. April 1862.

Der Bürgermeister,

(1547)

Fier.

Wein-Versteigerung.

1655. Mittwoch, den 23. April d. J., Vormittags 9 Uhr, lassen die Erben des zu Berncastel verlebten Rentners Herrn Peter Schwaab, ihre auf den Bännen von Berncastel, Graach und Wehlen, aus den besten Lagen gewonnene Weine eigenen Wachsstums, theilungshalber, öffentlich versteigern, als:

19 Fuder 1857r.

5 Fuder 1858r.

10 Fuder 1860r.

14 Fuder 1861r.

Die Versteigerung findet in dem Hofhause zu Graach statt, woselbst auch die Proben bis dahin abgegeben werden.

Berncastel, am 8. April 1862.

Der königliche Notar, Kirsch.

1424. Ein kompletter Apparat für Kohlen gas mit einem Gasometer von 23 Fuß rheinisch Durchmesser, steht mit Zubehör billig zu verkaufen. Auskunft in der Expedition.

Anzeige.

1660. Den Wünschen vieler Folge leistend, haben wir uns geeinigt den geehrten Kunden, welchen das Brod ins Haus gebracht wird, den Osterfest acht Tage nach Ostern zu überreichen, und bitten zugleich, den Ueberbringern desselben kein Trinkgeld anzubieten, da dieselben es unter keiner Bedingung annehmen dürfen.

Jos. Beckers & Komp.

Austern-Stube.

Täglich frische englische gemästete Austern, russischer Kaviar, kalte und warme Speisen à la carte, Porter und Ale, so wie gute Weine empfiehlt

(1602.)

Ernst Lennertz, Klosterstraße 23.

Täglich frische Rhein-Salm, Aale, Maifische, Oder- und Rheinkrebse, Austern, Kaviar, Lachs, Kabeljau, frischen Spargel, Blumenkohl, Gurken, Erbsen, Kopfsalat, Radieschen, frische Morcheln, Trüffeln, Champignons, Truthähne und Hühner, Enten, frische Maifrüchte, Pommes, Apfelsinen, 1 Sgr. per Stück, empfiehlt

Johann Kremer, Hartmannstraße No. 16. (1643)

Rheinische Eisenbahn.

Abfahrt nach Köln: 3.00, 7.10, 10.30, 2.00, 5.00, 7.00. Bm.

„ Berviers: 12. Nachts, 7.00, 11.00, 3.00, 7.00. Bm.

„ Aachen: 7.00, 11.00, 3.00, 7.00. Bm.

„ Maastricht: 7.00, 11.00, 3.00, 7.00. Bm.

„ Landener Eisenbahn: 9.40, 12.00, 2.00, 4.00, 6.00, 8.00, 10.00, 12.00. Bm.